



Was bitte ist «Emergency Design»?

Interview mit Yana Milev / Gespräch und Text von Margarete von Lupin



Mit «Emergency Design» ist noch längst nicht alles ausgemacht. Einige Widersprüchlichkeiten sind laut Yana Milev nun zu klären. Auf diesem Weg sind erst mal drei nicht einfache Hürden zu nehmen: Die fünf, für den Sachverhalt massgeblichen Begriffe Emergency, Emergenz, Krise, Design und Aikido sind mit neuen Vorstellungen zu belegen, die für die Modellbildung bedeutungsvollen Begriffsaspekte sind jeweils hervorzuheben. In einem zweiten Schritt sollen alle Begriffe so miteinander in Beziehung gesetzt werden, dass ein Modell entsteht, welches der Forschung, Lehre und Designpraxis bei der Lösung von Problem- und Aufgabenstellungen dienlich sein kann. Drittens gilt es das Vorhaben zu meistern, die pädagogische Methode des Aikido, also der japanischen Bildungstradition des Geido [wörtlich übersetzt: Kunst «gei» – Weg «do», s. a. Anm.¹], auf Designvorhaben anzuwenden. Wenn das gelingt, könnte es aufregend werden für uns WestlerInnen, Lehrende und Lernende gleichermassen, die wir in erster Linie andere Methoden des Erkenntnisgewinns anwenden: Im Geido wird das zu überliefernde Wissen nicht explizit gelehrt, sondern implizit erlernt auf einer rein formalen, mimetischen, ritualisierten Ebene, der peinlich genauen Nachahmung der Körperbewegungen der Meisterin [oder des Meisters]. Sie gibt die in einer Tradition stehenden, rigide fest gelegten Bewegungsmuster [«Katas»] an ihre Schülerinnen und Schüler weiter. Durch die blosser Nachahmung und das regelmässige Üben sowie die unablässigen Korrekturen der Meisterin wird bei den Lernenden ein Verstehen des dahinter liegenden Sinns in Gang und zum Reifen gebracht. Der Clou: Diese tradierten Katas sind sowohl die Übung als auch das Ziel der Kunst selbst. So weit so gut. Das folgende Interview mit Yana Milev nach dem Symposium 2006 in Zürich stellt einen Versuch dar, die genannten und weitere Ausgangspunkte des begonnenen Theoriegebildes von Emergency Design nachzuvollziehen.

Yana Milev, wie kommt es, dass ausgerechnet Produktlösungen für Aus- und Notfälle wie Schlafsäcke für Obdachlose und Zeltrucksäcke, also Produkte, welche wir mit Emergency in Verbindung bringen, mit Emergency Design absolut nichts zu tun haben?

Das ist eine komplexe Frage... Also, mit Emergency Design meine ich, dass es eine Methode ist zur Erlangung einer Methode. Und welche ist diese dann? Emergency

Design selbst ist eine Methode zur Erlangung von Handlungskompetenz in der Krise. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist die Krise selbst. Wir haben verschiedene Definitionen von Krise zur Verfügung. In unserer Hemisphäre beurteilt, charakterisiert und analysiert man Krise eher von einem defensiven Standpunkt aus, von einer Position der Abwehr, vom anderen Ufer, vom Gegenüber. Man ist draussen und betrachtet das Ding Krise. Und schaut, dass dieses Ding einem nicht zu nahe kommt... ...naja, eine Situation aus einer gewissen Entfernung betrachtet kann man besser überschauen und analysieren.

Schon, nur baut man automatisch Negativkonzepte und deshalb Defense Forces auf, also Verteidigungskräfte gegen die Krise. Woher weisst du das? Das ist unser kulturelles Know-how. Das

haben Michel Foucault² und viele andere kluge Leute ausführlich beschrieben: Wir sind so konditioniert, dass wir Garantien für unser Sicherheitsbedürfnis einholen. Selbst wenn Ordnungen – und damit sind Gesellschafts- und Staatsstrukturen usw. gemeint – noch so schlecht funktionieren, wird es als besser empfunden, wenn diese erhalten bleiben, als wenn Veränderungen die Ordnungen annullieren. Sonst käme eine grosse Hilflosigkeit, ein



Lucy Orta, «Connector Mobile Village IV-Makrowear Makrolab Ljubljana», 2000

grosses Fragezeichen auf. Genau dieses grosse Fragezeichen ist die Lücke, wo ich Emergency Design einsetze: Hier sollte eine Handlungskompetenz entstehen für ein Phänomen, das ich Krise nenne, und

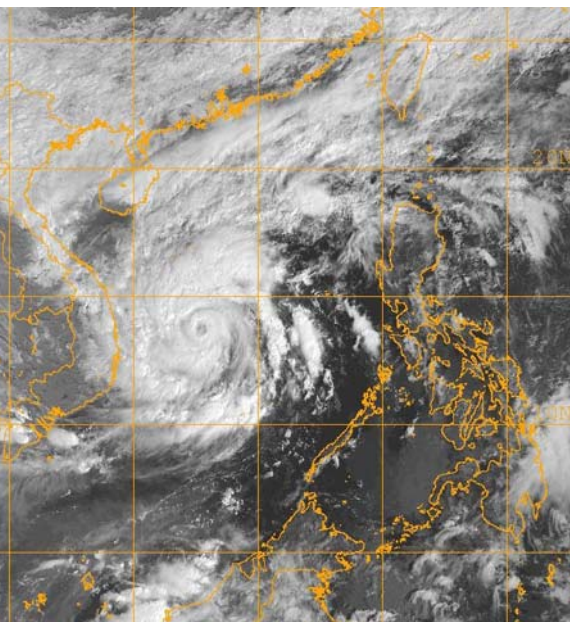
was nichts anderes ist als das Leben selbst, also die permanente Veränderung. Und diese permanente Veränderung schafft Situationen. Und was dann im Emergency Design als Coaching oder als Methode im nächsten Schritt zur Diskussion steht, ist die Einschätzung dieser Situationen. Das steht im Gegensatz zu den orthodoxen Plänen und bereits gefestigten gesellschaftlichen Verabredungen, die bis in Privatorganisationen und Sphären hinein wirksam sind. Emergency Design bedeutet, die Bereitschaft zu haben, sich neben Routinen zu stellen.

Was ihr jedoch selbst während eurer eigenen Emergency Design-Vorbereitung nicht gemacht habt. Da ging es anders zu. Ja, Emergency Design heisst auch Changing Strategies, wechselnde Strategien. Für bestimmte Phasen kommen nur bestimmte Strategien in Frage. Es war für mich eine irre Erkenntnis, dass auch gewisse militärische oder undemokratische Strategien absolut ihre Richtigkeit haben in einem operativen Timing. **Aber geht es dir nicht darum, die Haltung gegenüber Sachverhalten, welche du als Krise bezeichnest, zu ändern und nicht einfach herkömmliche Strategien zu übernehmen?** Schon. Aber es geht nicht nur um eine einzige Krise. Unser ganzes Leben ist eine permanente Krise. **Schreck... Was hast du**

von dieser Definition des Lebens als Dauerkrise? Bei der Krise gehe ich von einem partizipatorischen, teilnehmenden Standpunkt aus, und nicht von einem defensiven, abwehrenden. In diesem Sinne gibt es keinen Anlass für ein Negativdenken, es gibt von dieser Position aus keinen Grund zu Angst und Paranoia... **...obwohl es bei der Definition von Dauerkrise keine Krisenlosigkeit mehr gibt?** Unter Krise verstehe ich etwas anderes: Die Krise ist ein Bewegungsgesetz, wo die Dynamik in sämtlichen Raumbildungs-, Raumproduktions- und Raumvernichtungsverhältnissen eine Rolle spielt oder grundlegend ist. Räumliche Systeme können biologische Systeme sein, ausserterrestrische, physikalische, soziale Systeme, einfach sämtliche Situationen, die durch Menschen und Medien produziert werden. Kulturelle Systeme setzen sich ja bekanntlich aus vielen Aggregationen zusammen. In diesem Zusammenhang gefällt mir der Begriff von Prof. Martina Löw³ mit den vorinszenierten und temporär inszenierten Räumen. Das alles sind krisenhafte Systeme, weil sie emergieren und immersieren. Zudem finden beide Prozesse immer zeitgleich statt. **Was heisst das?** Sie tauchen auf und verschwinden. **Woher und wohin?** Also, nichts, was ist, bleibt. Auf welche Weise man mit dieser essenziellen, so simplen Tatsache umgeht, beschreibt die

Methode. Und da gibt es verschiedene. Weil nichts bleibt, wie es ist, versucht man... **...das Vorhandene festzuhalten...** ...nein, die Veränderung abzuwehren, und baut defensive Architekturen. Prof. Dr. Heiner Mühlmann⁴ hat sehr schön beschrieben, wo die Architekturen der Abwehr beginnen: Von der Kleidung geht es über losere, temporärere Architekturen wie Zelt- und Hüttenbau, Cardboard Houses, über das Steinhaus bis hin zu Fortifikationsanlagen und Grenzwällen. Hinzu kommen in der Zeit des Kapitalismus alle Brands und Brandings ebenfalls als Abwehr-, als Fortifikationsanlagen. **Und welche «Anlagen» errichtet man im Gegensatz dazu beim «partizipatorischen» Standpunkt?** Gar keine. Du stellst dich mitten rein, gehst

mitten ins Auge des Taifuns. Damit hast du die grösste Sicherheit, das ist die ruhigste Zone. Alles um dich herum bewegt sich... **...weshalb du da aber auch so schnell nicht wieder rauskommst...** Brauchst du auch gar nicht, du bleibst ja drin... Noch ein Mal, was mir ganz wichtig ist: Die Krise ist das Ziel. Die Krise ist nicht das zu beseitigende, nicht das zu behebende Moment. **Weshalb nicht?** Weil – und genau für diese eine Aussage hat sich das ganze Symposium gelohnt, genau das wollte ich auch von Dr. Carl-Philipp Heisenberg⁵ aus seiner biologischen Sicht wissen: Die Krise ist permanent. Es geht überhaupt nicht darum, irgendetwas abzuschaffen, abzuwehren, zu deckeln, zu bunkern, zu verdrängen oder sonstwie abzuschieben. **Sondern?** Wie gesagt, ins Auge des Taifuns zu gehen ist der Weg, mit der Krise umzugehen. Immer wieder ins Zentrum der Krise zu gehen. Das ist Aikido. **Wie kommst du jetzt auf Aikido?** Weil es für die Krisenbewältigung eine andere als unsere westliche Grundhaltung braucht. Diese Grundhaltung habe ich in der Kampfkunst Aikido gelernt. Meine Lieblingstechnik, meine Lieblingskata, ist «Iriminage»⁶. Diese Kata demonstriert besonders eindrücklich, was ich unter Krisenkompetenz verstehe: Die Synchronisation von zwei energetischen Systemen im Auge des Taifuns. Das geschieht beim Iriminage



Taifun, Satellitenbild

durch eine wunderschöne Spirale aus einem Spin, nicht aus zwei Spins. Das ist typisch Aikido: Die Integration von unterschiedlichen energetischen Systemen in einer einzigen Form, deren Unterschied aufgehoben wird. Man entscheidet sich gemeinsam für das Zentrum der Krise. Das macht den Erfolg aus – und ebenso das schönste Design. Im Aikido haben wir fünfzehn bis zwanzig Katas, und pro Kata vier verschiedene Angriffs- und Abwehrformen. Mich beschäftigt, was diese Techniken und Formen unter dem Gesichtspunkt des Architektur- und Designbegriffs bedeuten. Wobei ich dazu sagen möchte, dass es in Europa ein gründliches Missverständnis über die asiatischen Kampfkünste gibt. **Welches?** Diese werden immer als Selbst-

finden uns bereits in der Lösung. Dies zu erkennen braucht den Einsatz eines anderen Instrumentariums als jene Navigationen, die das Problem als abzuschaffende Situation orten. Andererseits macht die Akzeptanz dieser Paradoxie für Organisationsabläufe ratlos. Es entwickelt sich ein Gap, verbunden mit der Frage, was man dann mit all den Lösungen macht. Hier entsteht Entschleunigung. Der entschleunigte Raum ist das Ziel. Das ist genau das Gegenteil von Abwehr. Abwehr ist Fixierung auf Lösungen, die für Situationen passen müssen. Zum Beispiel auch, weil sie viel gekostet haben. Das zieht immer Riesensprobleme nach sich. **Wieso?** Weil du etwas abwehrst! Stell dir vor, der Nächste kommt und macht alles besser als du,



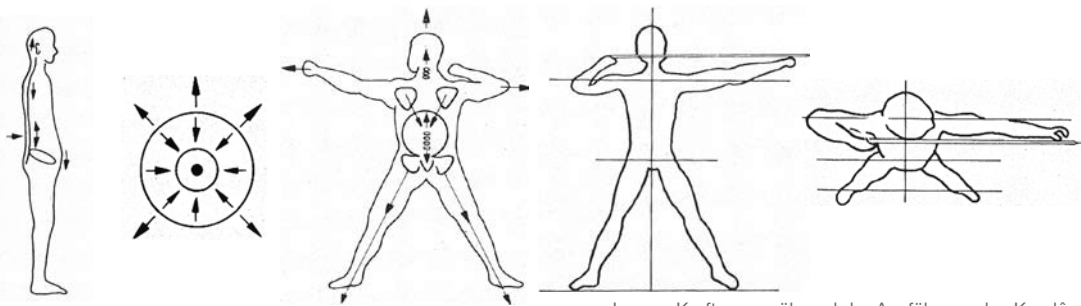
Stock-Kata des Aikidō mit 24 Schritten

verteidigung bezeichnet. Das ist völliger Quatsch. Weil es ja gar nichts zu verteidigen gibt. Ähnliches sagt auch das Motto vom Managementzentrum Witten aus: «Wer eine Lösung sucht, kriegt ein Problem.» Weil das Problem bereits die Lösung ist. Das ist ein paradoxer Grundsatz, der auch für meine Entwicklungen zu Emergency Design orientierend ist. Wir

weil er die bessere Lösung in der Tasche hat. Dann liegst du schon wieder auf der Nase, wenn deine Lösung nicht passt und somit nicht gebraucht wird. Was machst du dann? Entweder Du beginnst um die Richtigkeit und den Stellenwert deiner Lösung zu kämpfen. Das wäre Marketing. Oder du setzt sie tatsächlich ein, ohne Rücksicht auf Verluste. Das wäre Krieg.

So kommst du keinen Schritt weiter. Das ist völlig unökonomisch, verbunden mit einem Riesenverschleiss an Ressourcen, Menschenmaterial und Geld. Wiederum genau daraus entwickelt sich der Beschäftigungsmarkt, der Dienstleistungsmarkt der Katastrophe, Sicherheit und Paranoia. Da auszusteigen ist das Ziel von Emergency Design: Es macht den gesamten Apparat obsolet, den Kapital-Projektions-Emotions-Akkumulations-Apparat, den Apparat der Amortisierungen und ständigen Überlegungen, wie die nächste Krise abzuwehren ist. Ohne die entsprechenden Emotionen als Motivationsketten würde da gar nichts laufen. Die Krise ist immer der Lösung voraus. Deshalb bleiben wir mit unseren Emotionen oft bei einem beliebigen Szenario hängen. **Dürfen wir noch Mal zurückgehen zur Krise, wenn du sagst, die Krise sei einerseits das Ziel, andererseits ein Dauerzustand...** ...ja, das gehört zusammen: Schon alleine, wie die Griechen die Krise beschreiben mit ihrem Wort «krein», Wendepunkt, da ist auch die Scheidung drin. Da ist die ganze Kompliziertheit unserer Kulturgeschichte drin, sich zu entscheiden mit einem «Entweder/ Oder». Um Gottes Willen, viel zu anstrengend! Dagegen ist das «sowohl als auch», das Handlungsgesetz der Synchronisation, eine ganz andere Strategie. **Was synchronisiert man womit?**

Es geht um hominide Kulturprozesse, welche Menschen in Interaktion und Kommunikation produzieren. Also interaktiven Kommunikationsaustausch, durch ein Sprechen von ein, zwei, drei menschlichen Wesen oder wesenhaften Einheiten miteinander. Es geht ja nicht nur um das Auftauchen an sich, sondern das Auftauchen hat ja immer zwei oder mehrere Seiten. **Ich meinte, was synchronisiert man womit?** Also: Die Krise ist nicht nur vor, sondern auch hinter oder neben mir, oder links und rechts. Oder sie ist vierfach. Abwehren tust du nur, wenn du die Frontseite überbewertest. Du bist in einem Quadrilemma, oder einem Lemma, Dilemma oder Tetralemma. Synchronisationsfähig bist du eigentlich erst dann, wenn du die Front vergisst. **Ist Vergessen nicht der garantiert erfolgreichste Weg in die Katastrophe?** Nein. Wir müssen Katastrophe und Krise auseinander halten: Eine Katastrophe entsteht aus der Nicht-Anerkennung der Krise. **Ist eine Krise keine Mini-Katastrophe?** Nein. Noch ein Mal: Die Krise ist ein Bewegungsmodus. Das ist wie beim Surfen. Du kannst die Welle nur nehmen, wenn du angstfrei bist, wenn du trainiert bist. Training heisst, dass du die Kontrolle über jede Phase in deinem Körper aufbaust. Auch in Extrem-Situationen: Push the limits, break the borders. Auf der gesellschaftlichen Ebene bedeutet das: Verlass



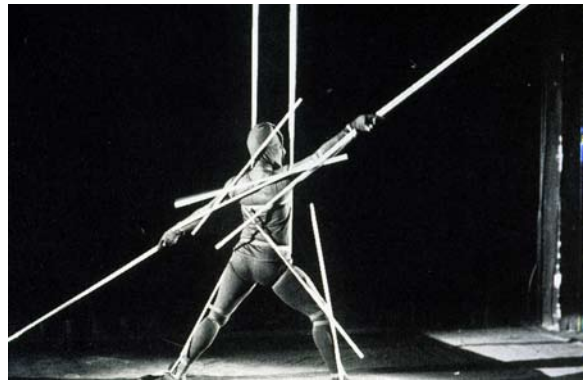
Innerer Kraftraum während der Ausführung des Kyudô

Routinen, teste deine Kompetenz aus und erlerne deine Kapazität immer wieder neu, wie funktioniere ich in welchen Situationen? Katastrophen jedoch entstehen dort, wo du keine Kenntnis darüber hast, was du tust, weil du verwaltet bist. Weil Mami und Papi es gesagt haben, weil es später andere wieder sagen, weil es in den Büchern steht, weil du gutes Geld verdienst, wenn du etwas so und so machst, weil du dich Routinen und Dispositiven fügst und anpasst... **...weil die Wahrnehmung fehlt?** Wahrnehmung? **Ja, müsste nicht die Wahrnehmung – und die fehlt mir bisher – an allererster Stelle stehen? Müsste man nicht erst Mal erkennen, was ist, damit man einen Ausgangspunkt hat für alles Weitere?** Ja, es geht nur um Wahrnehmung. **Wenn Wahrnehmung das wichtigste Anliegen ist, müsste das dann nicht eher Wahrnehmungs...** ...Emergency Design ist Wahrnehmungsdesign... **...ich frage mich, ob es dir nicht viel eher um eine Art Schulung von Wahrnehmungsalternativen geht?**

Ja, es geht um Wahrnehmung, und dabei um zwei Operationen: Es geht um diese permanente Wahrnehmungsfähigkeit, Wachheit, Aufmerksamkeit für die Krise, für alles, was ist, was kommt, was vergeht, was einen permanent in verschiedene Situationen, in eine neue Lebenslage versetzt. Genau das schafft immer wieder neue Formen. Und dort beginnt die zweite Operation, das Design, die Emergency Design-Kompetenz. **Und weshalb heisst das Emergency?** Der im Emergency Design eingesetzte Begriff «Emergency» holt seine Denkfigur aus dem Begriff der Emergenz. Emergenz bedeutet seiner lateinischen Herkunft nach «emergere», auftauchen. Das ist natürlich ein anderer Emergency-Begriff als der prominente Emergency-Begriff des Notfalls und der Katastrophe. Eine «Emergency», ein Notfall, bringt normalerweise die Seismographie, die Wahrnehmung in einen Ausnahmezustand oder komplett zum Kollabieren. So weit, bis zum Kollaps des Systems, wollen wir es jedoch gar nicht erst kommen lassen. **Sondern?** Sowohl in der mahajanischen⁷ als auch in der

hinduistischen Terminologie spricht man von den fünf Skandhas⁸. Eines der Skandhas sind die fünf Sinne, zu welchen obendrein das Denken gehört. Und dann spricht der Buddhismus davon, die fünf Skandhas zu verlassen, um überhaupt erst Mal synchronisationsfähig zu werden. Ich würde sagen, wir haben im Bereich Wahrnehmung global unheimlich viel aufzuholen, es gilt, komplementäre Antworten zu finden. **Vorhin hast du gesagt, du stellst dich mitten in die Krise, ins Auge des Taifuns, wie du es nennst, und deine Haltung der Krise gegenüber ist dabei nicht ablehnend, sondern teilnehmend, du empfindest dich als Teil der Krise...**und auch als lernend. Das ist ein dritter Punkt. Die Krise ist permanent, die Krise ist das Ziel, und nur über die Synchronisierung mit der Krise aktivierst du dein Lernpotenzial. Das ist etwas ganz Wichtiges. **Und was genau lernst du?** Dass Durchlässigkeit entsteht. **Den Punkt hatten wir eingangs schon: Was wird durchlässig wofür?** In den Kampfkünsten bedeutet Durchlässigkeit die Fähigkeit zu vergessen. Du vergisst dein Image, das Design deines Lebens oder der Situation, das sich in deinem Image ausdrückt. Du wirst durchlässig für andere Informationen. Das ist ganz wichtig, weil es drei Lernsysteme gibt: Das kognitive, das intuitive und das

mimetische Lernsystem. In unserer Kultur operieren wir meist mit dem kognitiven Lernsystem, das gesamte Kapital des Decartesianischen Weltbilds beruht auf diesem *«cogito ergo sum»*. **Spielt beim Emergency Design das Kognitive keine Rolle mehr?** Für das Emergency Design ist das Mimetische der ausschlaggebende Aspekt, nicht der kognitive. Es gibt von Martin Kippenberger⁹ das Motto *«Design is to define space»*. Wir haben über die Wahrnehmungspsychologie, die Gehirnforschung und die Kognitionsbiologie in den letzten zehn Jahren die Botschaft erhalten, dass Wahrnehmung absolut identisch ist mit Handlung, und Handlung absolut identisch ist mit Gestaltung. Dort, wo du handelst, gestaltest du, hinterlässt du etwas. Und dieses Handeln und etwas Hinterlassen ist ein designender Vorgang.



Oskar Schlemmer, Stäbetanz, Bauhaus-Bühne, 1932

Aber warum heisst das Emergency – entschuldige, wenn ich das abermals frage? Mit Emer-

agency verbinden wir drama-
tische Situationen, Notfälle, und
ich befürchte, dieser Begriff legt
völlig falsche Fährten... Mir
scheint, dir geht es um einen
ganz und gar undramatischen,
man könnte fast sagen, einen
ent-dramatisierenden Vorgang,
nämlich um erhöhte Aufmerk-
samkeit und geschärfte Wahr-
nehmung? Das hat mit unserem

Zeitgeschehen zu tun: Emergency ist
einer der meistgebrauchten Begriffe in
unserer globalen Zivilisation. Vor dem
Hintergrund der Medienpolitik befinden

wir uns in einer Zeit des erhöhten Raumri-
sikos... Die Medien, der Fernseher sagen
uns, es knallt ständig... Es hat sehr viel
mit Medienpolitik zu tun, dass der Begriff
«emergency» ein absolut inflationär
gebrauchter Begriff ist... ...weshalb
du die Angst steuernden Si-
gnale der amerikanischen Re-
gierung, nämlich die «Five
Codes»¹⁰, auch gleich als War-
nung vor deinem Symposium
eingesetzt hast? Nein. Ich wollte mit

der Dramaturgie der «Five Codes» arbei-
ten, weil sie für mich das signifikanteste
aktuelle Modell der Dispositive der
Katastrophe sind. Es ist diese neue
Katastrophenordnung, welche die welt-
weite Paranoia der Menschheit coacht...
...und du wirbst mit den Codes,
obwohl es im Emergency De-
sign gerade nicht um diese
Paranoia geht? Es ist richtig: Was wir
im Emergency Design wollen, ist ent-
paranoisieren, und das prallt im Emergen-
cy Design, im gesamten Auseinandersetzungs-
budget, aufeinander. Nur kann das
eine ohne das andere nicht sein. Wenn es
die Dispositive der Katastrophe oder
unsere Möblierung mit Dispositiven der
Katastrophe, Paranoia und somit mit den
Sehnsüchten und Eskarpismen nach
Sicherheiten nicht gäbe, könnte es auch
den komplementären Prozess nicht
geben, der immer wieder versucht, zu
den so genannten natürlichen Akzeptan-

2006年10月号

ネットの風は、許さない。

No Red, No Security.

夢にスナシ。

フィッシング詐欺対策を強化し、インターネットを安心して使うために徹底対策。

NEW

ウイルスバスター インターネット セキュリティ 2006

インターネット セキュリティ

ウイルスバスター インターネット セキュリティ 2006

«No Red, No Security», Werbung aus einer japanischen
Zeitschrift für ein Antigrippepräparat, 2005

zen von Lebensprozessen, also von Krise, vorzudringen. Es sind die Dispositive der Anarchie inmitten der Dispositive der Katastrophe. Und das ist Emergency Design. **Ich würde gerne meine Frage von ganz zu Anfang wiederholen, damit wir uns wirklich sicher sein können: Bei Emergency Design, sagst du, geht es um eine Haltung, um eine Art Verhaltens-Verfahren in Problemsituationen, um zu verhindern, dass es gar nicht erst zum Notfall kommt. Während des Emergency Design-Symposiums wurden jedoch Produkte wie beispielsweise designte Schlafsäcke für Obdachlose oder Anorackzelte vorgestellt, welche eindeutig den Bereichen Unfall, Notfall und Katastrophe zuzuordnen sind. Das verwirrt. Ist da ein Widerspruch? Weil es dir ja gerade nicht um derlei Produkte geht... ...genau, weil Notfall-Produkte das pure Gegenteil wären. Uns geht es auch nicht um dieses paranoide Sicherheitsverständnis. Die MOMA Safety Design-Ausstellung habe ich ganz bewusst in den Block «Architektur und Paranoia» gelegt. Als ersten Programmblock hatten wir «Raum und Risiko», als zweiten «Architektur und Paranoia», als dritten «Out of the Present», als Kulmination, dann ging es im nächs-**

ten Block um «An-Architekturen», also genau um das Gegenteil von «Architektur und Paranoia». Das Symposium war in seiner Abfolge dramaturgisch komplementär angelegt. **Darf ich deine Gedanken zusammenfassen: Bei Emergency Design geht es weder darum, Produkte für Notfälle zu designen, noch um eine andere Art von Notfall- und Katastrophendesign. Vielmehr möchte Emergency Design ein Verfahren entwickeln, die Dauerkrise Leben zu bewältigen, in Anlehnung an die wirkungsreiche Aikido-Praxis, sozusagen als Katastrophen-Prophylaxe?** Absolut. Das Ganze geht in eine psychologische Richtung, in eine wahrnehmungs-psychologische, ontologische, in eine phänomenologische Richtung. Um zum Emergency Design zu befähigen, müssen alle diese Fragen ins Spiel gebracht werden, welche hier zur Sprache kamen. Sonst bekommen wir genau das Anorak-Zelt oder produzieren... **... die Ausstattung von Katastrophen...** ...und darum geht es mir ja nicht. Im Emergency Design geht es um die Methode. **Das Symposium ist vorüber, viele interessierte Menschen waren in Zürich um sich zu fragen, was die Auseinandersetzung mit Emergency Design mit sich bringen würde. Laut**

Programmheft gilt der Aufruf an alle, Emergency Design als Begriff zu klären. Was also ist zu tun? Wo tun sich im Moment die ›Krisenherde‹ des Emergency Designs auf? Was uns betrifft

beim Navigieren in der unmittelbaren Situation, muss ich alles reflektieren, konsolidieren, aufbauen und aufstellen, was eine Transferierung in eine nächste Gesprächsebene möglich macht. Gemeint ist das Forschungsprojekt. Wir müssen Partner gewinnen, die im Emergency Design einen Zukunftswert sehen und dafür ein Organisationsteam aufstellen. **Was hast du vor?** Ein For-

schungsprojekt, dessen Produkt ein methodisches Patent sein wird, keine Produktlösung. Es soll ein Know-how-Tool entstehen, welches im Führungsmanagement von Wirtschaftsunternehmen eingesetzt werden kann. Dieses Emergency Design-Tool soll in so genannten ›Grounding-Krisen‹ als Bestandteil eines Turn Around-Managements zur Anwendung kommen. **Wer interessiert sich für ein solches Patent?** Wir bauen

jetzt effektiv die Schnittstelle zur Wirtschaft auf. Das Projekt hat sowohl eine Anschlussfähigkeit zu akademischen Forschungsinstituten als auch zur Wirtschaft. Die Wirtschaft ist daran interessiert, sich den Zugang zur Innovation zu erhalten. Viele Branchen arbeiten mit Think Tanks und Forscherpools. Mein Ziel

ist, dass wir einen Partner gewinnen, welcher diese Forschung subventioniert und das dabei entwickelte Produkt zum Einsatz bringt. Wenn uns das gelingt, haben wir ein wichtiges Zwischenziel erreicht.

Yana Milev, herzlichen Dank

Anmerkungen

1 **Yasuao Imai: Die Idee des «Musters»**

[Kata] und die ästhetische Konstruktion des Ich im japanischen Kontext. In: Interventionen 13, Ästhetik Erfahrung. Zürich/Wien/New York, 2004. Hrsg.: Jörg Huber, Ith Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst Zürich

2 **Michel Foucault: «Die Ordnung der Dinge»**, 1974, Suhrkamp, Frankfurt/Main

3 **Prof. Dr. Martina Löw**, Professorin für Soziologie, TU Darmstadt, Begründerin der Raumsoziologie. **«Raumsoziologie»**, 2001, Suhrkamp, Frankfurt/Main

4 **Prof. Dr. Heiner Mühlmann: «Die Natur der Kulturen»**. Entwurf einer kulturgenetischen Theorie. 1996, Springer Wien New York

5 **Dr. Carl-Philipp Heisenberg**, Biologe, Institut für Molekularbiologie, Max-Planck-Institut Dresden

6 **Iriminage**. Video-Clip unter: www.stenudd.com/aikido/video.htm, Stefan Stenudd, Aikido-Meister, 7. Dan, Schweden

7 **Mahayana**, skrt. Grosses Fahrzeug. Der Buddhismus hat sich im Laufe seiner Entstehungsgeschichte in den Hinayana-Buddhismus (Kleines Fahrzeug), den Mahayana Buddhismus und den Vajrayanischen Buddhismus (Diamant-Fahrzeug) ausdifferenziert. Der Japanische Buddhismus gilt in der Linie von

Bodhidharma aus China kommend als Mahayana-Buddhismus.

8 **Skandhas**. In der buddhistischen Terminologie die Ebenen und Organe des in der Welt-Seins und der Wahrnehmung. Bekanntlich -> 5 Skandhas

9 **Martin Kippenberger**. *1953 in Dortmund, +1997. Deutscher Künstler. Kippenbergers Werk umfasst Zeichnungen, Bilder, Skulpturen, Performance und Installationen, sowie von ihm gestaltete Künstlerbücher, Kataloge, Plakate und Einladungskarten. Mit einem gezielt kultivierten Dilettantismus vertritt Kippenberger einen naiven Subjektivismus. In der Tradition des Dadaismus und Fluxus arbeitet er konsequent an der Demontage des traditionellen Kunstbegriffs. Oft wollte er mit seinen Werken bewusst provozieren und herrschende Leitmotive hinterfragen. Seine spöttischen Bildfindungen, kombiniert mit Nonsense-Texten, überschreiten gezielt die Grenzen des guten Geschmacks. Alle Werke Kippenbergers belegen seine ständige Auseinandersetzung mit der ihn umgebenden Welt, mit gelebter und vermittelter Geschichte, Politik und Kultur.

10 **Five Codes**. Als 2001 die Zwillingstürme des World Trade Center in Schutt und Asche versanken, veranlasste der amerikanische Präsident George W. Bush die Gründung des Departements of Homeland Security / DHS [Ministeri-

um für Heimatschutz]. Zu seiner Hauptaufgabe gehört die permanente Thematisierung terroristischer Bedrohung. Hierzu entwickelt man ein fünf Stufen umfassendes, auf den Farben Grün, Blau, Gelb, Orange und Rot basierendes Warnsystem [«Five Codes»].

Nachwort von Yana Milev: Mein Dank geht an meine Meister von Bogen und Schwert, durch die ich lernen durfte, dass eine Immunität, also ein gesichertes inneres Wohnraumverhältnis am Anfang aller Architektur- und Designstrategien steht. Im Speziellen geht mein herzlicher Dank an Shihan Ryoichi Hiraki-Sensei und an Renshi Gerd Walter-Sensei. Und an Prof. Dr. Peter Sloterdijk, der im Verlauf der Konstituierung dieser doch sehr abenteuerlichen Unternehmung in ED unbedingt ein Potential sieht, das er gern unterstützt.

Yana Milev